

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 1

Artikel: Moral und Material [Schluss]
Autor: Muralt, Heinrich von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, ein Silbertablett mit Widmung, zu-
fiel. Seine Mannschaft gewann auch den
Wanderpreis der Militärdirektion des Kan-
tons Bern, den es nächstes Jahr zu vertei-
digen gilt. Es ist zu hoffen, daß dieser Er-
folg die Wehrmänner der Westschweiz an-
spornen möge, sich vermehrt in den Dienst
der freiwilligen Ertüchtigung zu stellen,
um übers Jahr noch zahlreicher nach Bern
zu kommen.

Den Wanderpreis des Verbandes berni-
scher Unteroffiziersvereine gewann die
erste Mannschaft des Unteroffiziersvereins
der Stadt Bern. Der Ehrenpreis für den
besten Läufer des Landsturms fiel dem
alten Kämpen vieler Waffenläufe, Adj.Uof.
Gottfried Jost aus Burgdorf, zu. Die in sin-
niger Weise für den ältesten Teilnehmer
gestiftete Tabakdose ging an Sdt. Albert
Wacker, der mit seinen fast 70 Jahren den
Lauf in 5.54.27 beendete. Daneben sei mit
Jahrgang 88 auch Füs. August Linder er-
wähnt, der den Lauf in 4.39.58 beendete.

Resultate:

Auszug. 1. Corps des gardes-frontière
Ve arrdt. Lausanne, 9.18.37; 2. Unteroffi-

ziersverein der Stadt Bern I, 9.34.29; 3.
Art.O.S. 3, I. Mannschaft, Dailly, 9.41.38; 4.
Stabskp.Geb.Füs.Bat. 48, 9.43.39; 5. Unter-
offiziersverein Herisau, 9.47.15; 6. Flieger-
R.S. 2/49, I. Kp., 9.56.06; 7. Inf.O.S. 2, Bern,
10.01.41; 8. Inf.R.S. 18, II. Kp., Luzern,
10.10.30; 9. Flieger-R.S. 2/49, II. Kp.,
10.11.00; 10. Grenzwachtkorps I, Mann-
schaft I, Basel, 10.11.16.

Landwehr. 1. UOV Bern, 10.23.00; 2.
UOV Aarau, 12.17.56; 3. Geb.Füs.Kp. I/40,
13.03.27.

Landsturm. 1. UOV Bern, 11.56.11.

Einzel-Rangliste.

Auszug. 1. Gzw. Girard Jean, Gzw.Korps
V, 2.40.19; 2. Fk. Frischknecht Hans, UOV
Herisau, 2.43.15; 3. Lmg. Frischknecht
Ernst, UOV Zurzach, 2.52.58; 4. Gfr. Bolli-
ger Robert, Mitr.Kp. IV/57, 2.54.02; 5. Füs.
Eberhart Ernst, Füs.Kp. I/75, 2.56.57; 6. Kpl.
Müller Willi, Inf.R.S. 18, 2. Kp., 3.00.29; 7.
Moff. Holz Karl, Stabskp.Rdf.Bat. 9, 3.00.53;
8. Pol. Bürge Hans, Stadtpolizei Biel,
3.01.03; 9. Sdt. Heiniger Fritz, Vpf.Kp. 3,
3.01.38. 10. Sdt. Oesch Hans, UOV Bern,
3.02.00.

Landwehr. 1. S. Reiniger Adolf, Gz.S.Kp.
II/245, 3.00.19; 2. Sdt. Pfister Hermann,
Ortsflab.Btlr. 222, 3.01.06; 3. Sdt. Egli Gott-
fried, FW-Kp. 14, 3.15.16; 4. Fw. Bichsel
Otto, Ter.Füs.Kp. I/195, 3.19.39; 5. Moff.
Zehnder Karl, UOV Bern, 3.21.08; 6. Kpl.
Greuter Heinrich, Füs.Kp. I/76, 3.23.31; 7.
Tr.Sdt. Fricker Otto, UOV Luzern, 3.28.30;
8. Sdt. Fankhauser Gottfr., FW-Kp. 11,
3.31.22; 9. Sdt. Hügly Oskar, Cp.ter.rens.88,
3.34.00; 10. Füs. Bugmann Johann, UOV
Zurzach, 3.38.00.

Landsturm. 1. Adj.Uof. Jost Gottfried,
Ter.Füs.Kp. III/170, 2.57.30; 2. Gfr. Lüthi Ro-
bert, UOV Bern, 3.16.27; 3. Kpl. Moor
Ernst, Gzw.K. 1, 3.38.34; 4. HD Hasleba-
cher Rudolf, HD, 3.46.08; 5. Kpl. Rechstei-
ner Ernst, Gzw.K. 2, 3.55.25; 6. Gfr. Nie-
derhäuser Joh., UOV Bern, 4.00.43; 7. Füs.
Dubach Fritz, Ter.Füs.Kp. II/150, 4.01.54; 8.
Wm. Schaffer Alex, Ter.Füs.Kp. II/136,
4.04.11; 9. Füs. Burri Ernst, We.Kp. 115,
4.05.23; 10. Gfr. Erb Hermann, UOV
Aarau, 4.06.50.

Moral und Material

In der bisherigen Kriegsgeschichte und im Zeitalter der Atombombe

(Schluß.)

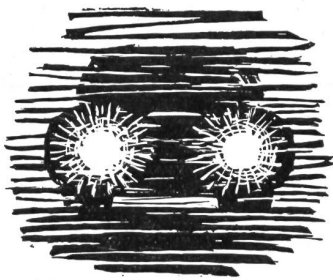
So entstand schon damals im er-
sten Weltkriege jenes stille Helden-
tum, welches wohl für alle Zeiten in
die Kriegsgeschichte eingegangen
ist. Um den langen und mit vielen
Nachteilen verbundenen Stellungs-
krieg zu beenden, wurde immer
mehr und immer stärkeres Material
aller Art an die Front geschafft,
um damit den Durchbruch und
endlich wieder die Bewegung zu
erzwingen.

So sehen wir, wie das Material
schon damals anfang, da und dort
über die Moral und über die
menschliche Willenskraft zu trium-
phieren. Dann sollte das Material
schließlich im zweiten Weltkriege
durch die großen Panzervorstöße,
Artilleriemassen, Kesselschlachten,
dem verschärften U-Boot- und Mi-
nenkrieg, den schweren Luftkämp-
fen und Fliegerangriffen auf die
kämpfende Truppe und die Zivilbe-
völkerung eine weitere ungeheure
Steigerung erfahren. Und so er-
reichte die Wucht und Wirkung des
Materials schließlich mit den beiden
Atombomben auf Hiroshima und
Nagasaki ihren vorläufigen Höhe-
punkt.

Heute gehören zu den stärksten
Waffen und wirksamsten Mitteln vor
allem: die schnellstschießenden Ma-
schingengewehre, die große Masse
der Artillerie, Minenwerfer und Ra-
keten, die Flammenwerfer, Land-
und Seeminen, die schnellen und
schweren Panzer und die neuen
Flugzeuge, insbesondere die schnel-
len Jäger und Großbomber mit gro-
ßem Radius; ferner stärkere Gift-
gase, Bakterien, Isotopen (radio-
aktive Mittel), dann die verschie-

denen meist ferngelenkten V-Waf-
fen (Raketen) und schließlich die
inzwischen verbesserte Atombombe.
Im übrigen ist im Rüstungswettlauf
noch keineswegs ein Stillstand ein-
getreten; wir alle wissen, daß die
einen wieder den Angriffskrieg mit
neuen und noch schärferen Mitteln
und die anderen den Verteidigungs-
kampf nach neuzeitlichen Grundsät-
zen und ebenfalls mit möglichst star-
ken Abwehrwaffen vorbereiten. Dar-
um ist das Material gerade für den
Angreifer so wichtig; damit er trotz-
dem den Gegner in raschem Vor-
stoß — und nur dieser kann heute
noch Erfolg haben — zurückwerfen,
alle seine vorbereiteten Hindernisse
überwinden, sein Material zertrüm-
mern, die Moral seiner Armee und
der Zivilbevölkerung lähmen und
den letzten Widerstand brechen
kann, um ihn schließlich zu ver-
nichten. Der Verteidiger wiederum
braucht viel Material und zahlreiche
starke Abwehrmittel aller Art, um
sich gegen den an Zahl und Mitteln
meist viel stärkeren Angreifer zu
schützen; der Verteidiger muß vor
allem imstande sein, die mächtige
Wirkung der neuen Waffen an der
Front und in den besiedelten Ge-
bieten in irgendeiner Weise auszu-
halten und zu überstehen, um den
eigenlichen Kampf mit dem Feinde
aufnehmen zu können, sobald er in
das Land eindringt. Ein weiterer
Grund für die Herstellung so gro-
ßer Materialmengen, Waffen usw.
ist darin zu suchen, daß die Men-
schen im kommenden Kriege noch
mehr durch das Material ersetzt
werden sollen, um die riesigen Ver-
luste, welche die bisherigen Welt-

kriege gefordert haben, zu vermei-
den. Im übrigen steht fest, daß eine
ganze Reihe von Völkern wohl
kaum noch einmal mehrere Mil-
lionen an Toten und Vermissten
ertragen können, wenn sie weiter-
bestehen wollen. So sehen wir, wie
in der heutigen Zeit fast alle Län-
der so ganz auf das Material ab-
stellen und scheinbar glauben, sich
so gänzlich darauf verlassen zu
können, wie einst auf die großen
Befestigungsanlagen. Immerhin muß
zugegeben werden, daß alle diese
übermächtigen Mittel des totalen
Krieges in ihrer Gesamtheit auf den
Willen und die Moral der kämpfen-
den Truppe, wie auf die Zivilbevöl-
kerung einen sehr großen, wenn
nicht sogar einen entscheidenden
Einfluß ausüben können, und
daß das Material dazu in der Lage
ist, die Massenvernichtung von Mil-
lionen von Menschen innert kürze-
ster Zeit herbeizuführen. Er erscheint
daher doch sehr fraglich, ob sich ein
neuer Krieg überhaupt noch lohnt,
da beide Parteien riskieren müssen,
alles zu verlieren und nichts zu ge-
winnen. Es kann dies ohne weiteres
beauptet werden, nachdem man in
Amerika ausgerechnet hat, daß der
gesamte Sprengstoff, den alle Krieg-
führenden im letzten Kriege durch
die Armee, Flotte und Luftstreit-
kräfte zur Explosion gebracht ha-
ben, nicht an das heranreicht, was
heute in einem einzigen Großangriff
zum Einsatz gebracht werden kann.
Aus allen diesen Gründen muß ge-
sagt werden, daß diejenigen Mittel
und Waffen, durch welche im **An-
griffskriege** die Vernichtung großer
Menschenmassen oder ganzer Völ-



Im Morgengrauen

Zwei Freunde veranstalteten einen lustigen Abend, der sich bis in den Morgen hineinzog. Endlich aber ist der letzte Jaß geklopft, der letzte Witz erzählt, der letzte Halbe getrunken: so sitzen sie denn ins Auto und fahren los.

Während das Auto durch einen Wald fährt, taucht plötzlich im Morgengrauen ein Holzfuhrwerk vor ihnen auf, beladen mit langen Stämmen. Sei es, daß die Stämme länger waren als sie schienen, sei es, daß der Lenker beim Ausweichen die Distanz nicht richtig einschätzte — kurz, die Katastrophe war da: das Auto weicht zu wenig aus, ein Baumstamm fährt durch die Windschutzscheibe und tötet den mitfahrenden Freund, Vater von drei Kindern. Glücklicherweise war er gegen Unfall versichert. — Ein paar Tage darauf zahlte unser Inspektor der Witwe die Versicherungssumme von Fr. 15 000.— aus.

Eine Unfallversicherung ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.



„ZÜRICH“ ALLGEMEINE UNFALL- UND HAFTPFLICHT-VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Generaldirektion: Zürich, Mythenquai 2 Telephon 27 36 10

Für junge Leute

ist es oft schwer, zu verstehen, warum gespart werden soll. Der Sparsinn unserer Bevölkerung zu Stadt und Land hat uns aber den hohen Lebensstandard und einen weitverbreiteten Wohlstand gebracht.

Unsere Bank hat sich zur Aufgabe gesetzt, den Sparsinn der Jugendlichen durch Ausgabe von besonderen

JUGEND-SPARHEFTEN

zu fördern. Im Kanton Zürich niedergelassene Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren können durch Verpflichtung zu regelmäßigen Einlagen die Vergünstigung eines Mehrzinses und einer Barprämie erreichen.

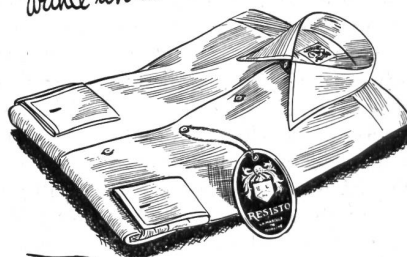
ZÜRCHER KANTONALBANK

Staatsgarantie

Filialen u. Agenturen im ganzen Kanton



Ich halte besonders viel auf Qualität und guten Sitz. Um sicher zu gehen wähle ich ein Resisto-Hemd !!



RESISTO

ker durchaus möglich ist, vom christlichen und moralischen Standpunkte unbedingt zu verwerfen und zu verdammen sind, denn sie sind mit der Menschenwürde und den Menschenrechten in keiner Weise mehr vereinbar. Man muß sich daher mit Recht fragen, wann wohl die Vernunft der Menschen — vor allem der Verantwortlichen — wieder die Oberhand über das Material zurückgewinnen wird. Das heißt die Rückkehr zur Moral, zur Religion und zum guten Willen; ferner die Rückkehr zu den allgemeinen Menschenrechten, zur Gerechtigkeit und gegenseitigen Achtung. Dies bedeutet gleichzeitig: Verzicht auf Gewaltpolitik, Zwangsarbeit, Verschleppung, sowie Einstellung des Imperialismus, Materialismus und des unsauberen Konkurrenzkampfes.

Noch steht in der Mitte zwischen Material und Moral die Atombombe, denn sie kann auf beiden Seiten eingesetzt werden; entweder als Machtmittel im Angriffs- oder

Verteidigungskrieg, oder auch als einzig mögliches Verhütungsmittel des Krieges; dies allein durch ihr Vorhandensein und das Wissen um ihre Wirkung. — Wissenschaftler und Forscher haben die Atombombe inzwischen weiter verstärkt und sind auf dem besten Wege, noch wirksamere Mittel und Gegenmittel zu erfinden. Niemand kann daher sagen, was der Fortschritt der Technik noch alles bringen wird, welche Bedeutung die neuen Mittel für die Zivilisation haben werden und ob ihr Einsatz für die Welt von Gutem oder Bösem ist.

*

Was unser Land anbetrifft, ist anzunehmen, daß die ersten Atombomben und sonstigen neuen Mittel vielleicht nicht gerade zuerst auf die neutrale Schweiz fallen und daß es bis zu einem späteren Zeitpunkt gar nicht mehr dazu kommt, weil der betreffende Angreifer durch die modernen Abwehrmittel selber ge-

zwungen wird, auf die Fortsetzung des Krieges zu verzichten.

Es wird auch mit einem gewissen Recht behauptet, daß die Atombombe nur eine unter vielen anderen Waffen und deshalb nicht ausschlaggebend sei, zumal es in kürzester Zeit noch stärkere Waffen für die Abwehr und den Gegen-schlag geben würde, als es die Atombombe ist.

Schließlich ist es richtig, daß man mit Atombomben allein kein anderes Land erobern, besetzen und kontrollieren kann.

Was die Verteidigung der Schweiz anbelangt, ist vor allem wichtig, daß die Welt weiß, daß unser Land sich gegen jeden Angreifer auf alle Fälle und hartnäckig mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen wird und daß die Schweiz dazu in ihrem durch die Natur begünstigten Bollwerk über eine jederzeit bereite, schlagfertige und moralisch hochstehende Armee verfügt.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Am 17. September beginnt in Washington die erste Sitzung des «Atlantikrates», an dem die Außenminister aller Signatarstaaten des Atlantikpaktes, der nun Gültigkeit erlangte, persönlich teilnehmen werden. Die Sitzung wird wohl zweifellos eine weitere Koordinierung und Festigung der Bande anstreben, welche heute diese Länder im Kampf für die Bewahrung des Friedens und der Abwehr der tödlichen Bedrohung aus dem Osten vereinigt. Der Atlantikpakt, dessen Ergänzung durch einen Pazifikpakt bevorsteht, ist heute zu einem Instrument geworden, das die militärpolitische Lage Europas und damit auch unseres Landes stark beeinflusst. Durch die Schaffung des Atlantikpaktes konnte die Kriegsgefahr gebannt und der Zustand des bewaffneten Friedens weiterhin erhalten werden.

Zweifellos dürften in Washington auch die Ereignisse in und um Jugoslawien zur Sprache gelangen, da sie auf die Entwicklung der allgemeinen Lage nicht ohne Einfluß bleiben dürften. Glaubt man den Meldungen und Nachrichten, so stünde ein bewaffneter Konflikt unmittelbar bevor. Wohl drängt das Geschehen auf eine Lösung, da sich der Kreml und seine Kominform mit der Entwicklung in Jugoslawien nicht einfach abfinden können. Wenn auch Tito der erste und blutigste Satellit Moskaus war und sich seine Terrorregierung von keiner andern

kommunistischen Diktatur unterscheidet, denken neben andern auch die USA nicht daran, sich auf die Rolle des Zuschauers zu beschränken und zuzusehen, wie die Truppen der Kominform an der Adriaküste und damit an die italienische Grenze vorstoßen. Es ist im Gegenteil heute Pflicht des Westens, die Chance, welche die Schwäche und Uneinigkeit des Ostens bietet, wahrzunehmen und alles zu tun, um das jugoslawische Volk jeglicher Diktatur zu entreißen. Tito ist so weit zu bringen, daß er eines Tages zwischen dem Genickschuß in Moskau und einer Villa auf einer abgelegenen Insel zu wählen hat.

Der jugoslawische Marschall hat den Ernst der Lage begriffen. Seine verzweifelten Versuche, sich gegenüber dem Westen und dem Osten unabhängig zu halten, haben ihn in den letzten Tagen bereits ein gutes Stück dem Westen näher gebracht, wenn er auch damit für seine Person und die Zukunft seines Regimes keine Garantien einhandeln konnte. Tito kennt auch die Politik der Kominform und des Kremels, auf deren Schulbänken er einst selber saß, zu gut, um zu wissen, daß den unverhüllten Drohungen Moskaus und seiner Satelliten nicht unbedingt ein Krieg folgen muß, da zu seiner Liquidierung im Moskauer Arsenal noch eine ganze Reihe von Mitteln und Methoden zur Verfügung stehen, die bis heute

noch nicht zum Einsatz gelangten. Die Tatsache, daß der Westen und vor allem die USA einen russischen Einmarsch in Jugoslawien nicht tatenlos hinnehmen würden, verpflichtet Rußland, das im heutigen Zeitpunkt keinen Krieg riskieren kann, trotz allen Drohungen zu einer sehr vorsichtigen Haltung. Tito unterläßt aber nichts, um seine militärische Stärke auszubauen und zu festigen. Er versucht auch, königstreue und aus andern Gründen aus seinem Bereiche geflohene jugoslawische Offiziere mit Versprechungen wieder für sich zu gewinnen und in ihren alten Stellungen in die Armee einzureihen. Er hat es dabei besonders auf die sich im Ausland befindlichen ehemaligen Flieger abgesehen.

Die USA verfolgen mit der Rückenstärkung Titos eine sehr reale Nebenabsicht, die auf die Ausschaltung des albanischen Stützpunktes der Russen ausgeht. Im Zusammenhang mit der Liquidierung des griechischen Bürgerkrieges vergrößern sich die Aussichten, daß den Amerikanern dort ein Erfolg in der gewünschten Richtung gelingen könnte. Die verschiedenen Meldungen über Grenzverletzungen an der griechisch-albanischen Grenze, über Revolten und den Abzug russischer Truppen aus diesem Lande, sind damit in Verbindung zu bringen. Es zeichnet sich hier ein hartes Ringen um eine Position ab, das mehr im Halbdunkel vor sich geht, das